

Das Mäuschen.

Im Pfarrhause zu Diefenbach hatten seit Kurzem ein Paar allerliebste Angorakätzchen ihren Einzug gehalten, sie waren ein Geschenk von des Pfarrers Schwester, die in der Residenz wohnte. So lange das Pfarrhaus diese Kätzchen nicht gesehen, war es für die Mäuschen eine allerliebste Wohnung; denn da gab es stets etwas zu naschen, nun aber sollte die Sache ein rasches und trauriges Ende nehmen. Noch hatte nämlich die Abendglocke nicht geläutet, die den müden Arbeiter zum Gebete und zur Ruhe einladet, als die beiden hübschen Katzen schon den Beschluß gefaßt, den Mäuschen eine Schlacht zu liefern, die, wie vorauszusehen, mit deren totaler Niederlage endigte. Nur einem klugen Mäuschen, das den Ausgang des Treffens geahnt zu haben schien, war es durch die Behendigkeit seiner Füße gelungen, dem Blutbade zu entinnen und sich in einen dunklen Schlupfwinkel des sonst so stillen und gemüthlichen Pfarrhauses zu retten. Hier ging es nun lange Zeit mit sich zu Rathe, ob es seine ihm bis jetzt so lieb gewordene Heimath verlassen und gleich manchen Andern in der Fremde eine neue Heimath suchen, oder ob es da bleiben und in steter Angst und Gefahr, auch ein Opfer der Katzen eines Tages zu werden, auf der Scholle, wo es geboren, ausharren sollte. Hier im Pfarrhause war es mit allen Vertlichkeiten genau vertraut, es wußte wo die Schinken hingen, kannte die Stelle ganz genau wo der Butter und die Bürste aufbewahrt wurden und den Platz, welchen das Fleisch, der Speck, und das